Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 337. Abendblatt. Dienstag, den 24. Juli. 1866.

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. Nachdem wir darauf hingewiesen, daß es nicht blos das Zündnadelgewehr war, das unseren Truppen auf den Schlachtfeldern Böhmens die glänzenden Erfolge sicherte, mehren sich die Stimmen kompetenter Richter, die unseren Ansichten beistimmen. So enthält heute der „Moniteur de l'Armee" einen flüchtig skizzirten Plan der Schlacht von Königsgrätz und bemerkt darin: „Alle uns zugegangenen Einzelnheiten beweisen, daß die Preußen den Sieg den geschickten Manövres ihrer Generale und dem herzhaften Vordringen (entrain) ihrer Soldaten in den Bajonnetangriffen zu verdanken haben. Man darf deshalb dem Zündnadelgewehr an diesem Tage keine überwiegende Rolle beilegen, sondern man muß vielmehr der Darstellung des englischen Augenzeugen Glauben schenken." — Wir schließen hier noch eine Bemerkung der „Times" an, die in einem längeren Artikel den eventuellen Zusammenstoß unter den Mauern Wiens beleuchtet. Das Blatt sagt darin unter Anderm: „In allen Waffen haben die Preußen sich den Oesterreichern vollkommen ebenbürtig gezeigt, und selbst in jenen häufigen Kavallerie-Angriffen, von denen der Ausgang mehr als eines Gefechtes abhing, siegte der preußische Dragoner oder Ulan fast ohne Ausnahme über jene böhmischen Kürassiere und die ungarischen Husaren, die man bisher immer unter den keckſten Reitern des Kontinents für die ersten zu halten pflegte."

— Die „France" will wissen, daß Baiern sich den Bestrebungen Frankreichs angeschlossen hat, Oesterreich dazu zu vermögen, die vom Kaiser Napoleon vorgeschlagenen Friedenspräliminarien anzunehmen. Dieser Nachricht messen wir vollkommen Glauben bei. Ein Rückblick auf die seitherige Politik Baierns läßt über die Motive nicht im Unklaren. Baiern hat ja stets, mit dem Ausland verbunden, im Trüben zu fischen gesucht. Zur Charakteristik dieser Politik ergeht sich ebenfalls die „Times" in treffenden Erinnerungen aus der Zeit Napoleons I.

Berlin, 23. Juli. Aus dem Hauptquartier Nicolsburg geht uns vom 20. d. M. die Mittheilung zu, daß Se. Maj. der König wahrscheinlich noch einige Tage dort verweilen werde. An diesem Tage befanden sich bei dem König der Prinz Karl, der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Herzog von Koburg. Ueber die Abreise des Königs nach Berlin zur Eröffnung des Landtages verlautet nichts. Versichert wird, daß der Ministerpräsident Graf Bismarck nicht ohne den König das Hauptquartier verlassen werde.

— Die Königin wohnte am Sonntag dem Vormittagsgottesdienste in der Garnisonkirche bei, fuhr um 12 Uhr nach Potsdam, besuchte daselbst mit der Frau Prinzessin Karl und der Frau Prinzessin Friedrich Karl die Blumenausstellung zum Besten der Verwundeten, sowie das große Lazareth in der Kaserne des I. Garde-Regiments z. F. und stattete hierauf der Königin-Wittwe in Sanssouci einen Besuch ab.

— Der frühere Ministerresident bei den Höfen von Darmstadt und Wiesbaden, Geh. Legationsrath v. Wentzel, ist dem Oberkommando der Main-Armee beigegeben und am Sonnabend nach seiner Bestimmung abgereist.

— Mit Bezugnahme auf die Verordnung, betreffend den Zusammentritt des Landtags, wird vom Minister des Innern bekannt gemacht, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Büreau des Herrenhauses und in dem Büreau des Hauses der Abgeordneten am 29. d. M. in den Stunden von 8 Uhr früh bis Abends und am 30. d. M. in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungs-Sitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

— Der „A. A. Z." wird aus Wien berichtet, der König von Sachsen habe für sein verlornes Land durch Böhmen entschädigt werden sollen (?), der Kaiser Franz Joseph habe diesen Gedanken zurückgewiesen.

— Wir erhalten folgende Mittheilung: „Der General der Infanterie Vogel von Falkenstein ist von seiner Stellung als Ober-Kommandirender der Main-Armee abberufen und zum Gouverneur von Böhmen ernannt worden. Wenn schon die in gleicher Eigenschaft in Sachsen, Kurhessen und Hannover fungirenden Herren bei den geringen Kräften, die ihnen an preußischen Truppen und Verwaltungsbeamten zur Verfügung gestellt werden können, alle Energie aufbieten müssen, um die Umtriebe einer daselbst existirenden Partei zu überwachen, die, unter österreichischem Einfluß stehend, für das alte Regime und die außer Landes befindlichen Herrscher intriguirt, so ist die Aufgabe des Gouverneurs von Böhmen noch unendlich schwieriger. Die Bevölkerung ist uns durchweg geradezu feindlich, und dabei sind noch drei Festungen des Feindes: Theresienstadt, Josephstadt und Königgrätz in seiner Hand. Es handelt sich auch hier nicht nur darum, jene Bevölkerung niederzuhalten; es sind vielmehr unsere durch jenes Land gehenden rückwärtigen Verbindungslinien behufs des Nachschubes zu sichern; es sind aus dem Lande alle die Hilfsmittel herauszuziehen, die unserer Armee dienen können, dem Feinde aber deren Benutzung andererseits unmöglich zu machen. Berücksichtigt man noch die Nachbarschaft des uns feindlichen Baierns, sowie den Umstand, daß, soll unsere gegen Wien operirende Armee nicht zu sehr geschwächt werden, die in Böhmen verwendbare Truppenmacht keine überaus große sein wird, so begreift man, wie es der ganzen Energie eines Mannes, wie General v. Falkenstein ist, bedürfen wird, um die ihm gestellte Aufgabe glücklich zu lösen. — Wenn in einigen Zeitungen der Besorgniß Ausdruck gegeben ist, daß durch die Berufung des Generals v. Falkenstein die Kraft und Geschicklichkeit dieses ausgezeichneten Feldherrn gewissermaßen zur Inactivität gestellt seien, so möchte das Irrige einer solchen Auffassung bei ruhiger Erwägung des Vorstehenden wohl klar werden, und die zahlreichen Bewunderer seiner ebenso kühnen, wie fein berechneten Strategie werden sicherlich auch ferner Gelegenheit finden, sich an seiner taktischen Meisterschaft zu erfreuen."

— So eben ist eine zweite durch Lithographie hergestellte Nachbildung einer Banknote à 10 Thaler zum Vorschein gekommen, die bei einiger Aufmerksamkeit leicht von den ächten zu unterscheiden ist, da namentlich das Muster des grünen Ueberdrucks, welches auf der Schauseite zwar erkennbar, auf der Kehrseite aber ganz undeutlich ist, von dem der ächten Banknoten durchaus abweicht. Wir machen deshalb das Publikum auf die dringende Nothwendigkeit aufmerksam, in seinem eigenen Interesse die Banknoten à 10 Thaler vor der Annahme genau zu prüfen.

— Die „Bad. Landeszeitung" schreibt aus Heidelberg vom 18. Juli: „Gestern und heute treffen außer geordneten größeren Truppendurchzügen auch eine Menge größerer und kleinerer versprengter Trupps aller möglichen Waffengattungen des bunten 8. Armee-Korps hier ein, welche ans dem hessischen Odenwald kommen und nicht wissen, wo ihre Regimenter sind und wohin sie sich wenden sollen. Meistens ziehen sie, nachdem sie sich hier haben einquartieren lassen, nach Mosbach und Adelsheim weiter.

Danzig, 22. Juli. In Pillau ist die 4tägige Cholera-Quarantaine für Schiffe aus Stettin aufgehoben, aus Neufahrwasser jedoch nicht. Trotzdem herrscht in letzterem Orte die Epidemie ebenso wie in erstem und würde die Aufhebung auch dieser lästigen Maßregel um so mehr zu wünschen sein, da die Cholera wohl nicht so sehr durch Schiffe, wie durch Eisenbahn und Fuhrwerke eingeschleppt wird.

Braunschweig, 20. Juli. (D. R. Z.) In der heutigen öffentlichen Sitzung der Landesversammlung wurde der Kommissionsantrag, welcher die Zustimmung zu der Regierungsvorlage, betreffend den von Preußen in der Note vom 14. Juni d. J. proponirten Bündnißvertrag empfiehlt, von der Versammlung einstimmig angenommen.

Ebenso wurde die Bewilligung der von der Regierung behufs der Mobilisirung des Herzoglichen Truppenkorps veranschlagten Kosten in proponirter Maße bewilligt.

Wiesbaden, 20. Juli. Der Staatsminister Prinz v. Wittgenstein ist seit gestern seiner Funktionen enthoben und der Ministerialpalast durch preußische Wachen gesperrt. Die Verwaltungs- und Justiz-Behörden sind in ungehemmter Thätigkeit. Die preußischen Truppen kaserniren theilweise.

Karlsruhe, 18. Juli. Wie man dem „Schw. M." schreibt, wird die zu haltende Abgeordneten-Versammlung hauptsächlich auf gemeinsame Friedensaktion der Mittelstaaten dringen, nicht auf einseitige Truppenzurückziehung durch Baden. In diesem letzteren Punkt rage der militärisch-politische Ehrenpunkt über alle andern Rücksichten. — Der Großherzog soll der Gemeindebehörde die Versicherung gegeben haben, daß er die Stadt nicht verlassen werde. — Der Marstall des Herzogs von Nassau befindet sich heute hier und geht morgen nach Straßburg. — Das Kriegsmaterial Badens wird nach Rastatt verbracht.

München, 20. Juli. Der „A. A. Z." zufolge hatten heute die gegenwärtig hier versammelten Minister des Aeußeren der deutschen Südwest-Staaten, darunter auch Freiherr v. Edelsheim aus Karlsruhe, wieder eine längere Konferenz im Ministerium des Aeußern. Freiherr v. d. Pfordten wird gutem Vernehmen nach diesen Abend oder morgen nach Wien abgehen. — Der Kriegsminister v. Lutz hat die aus Gesundheitsrücksichten erbetene Entlassung in ehrenvoller Weise erhalten. Vorläufig ist Generalmajor v. Rotberg mit Führung der Geschäfte beauftragt. — Dem „Schw. M." schreibt man über die Ministerkrisis: „Mit Bestimmtheit wird behauptet, daß der Minister des Innern, v. Vogel, durch den bereits im vorigen Herbst genannten Regierungspräsidenten v. Ansbach, Freiherrn v. Pechmann, ersetzt werden soll. Mit gleicher Bestimmtheit wird der ebenfalls im Herbst genannte Regierungs-Direktor Gresser von Würzburg als Kultusminister bezeichnet, nachdem lange von einer Kandidatur des Kammerpräsidenten Professor Pözl gesprochen worden war. Das Handelsministerium soll dem Ostbahn-Direktor Schlör angeboten sein; der gegenwärtige Handelsminister v. Pfretschner würde die Stelle des Finanzministers Pfeuffer, der gleichfalls abtreten soll, erhalten. Der Nachfolger des Kriegsministers ist noch nicht bekannt; General v. Rottberg und Oberst Maillinger werden vielfach genannt. Sämmtliche neue Minister sollen sich in politischer Hinsicht mit den Grundsätzen des Frhrn. v. d. Pfordten vereinigt haben, so daß das Gesammtministerium keinesfalls ein entschieden liberales sein wird."

Wien, 20. Juli. Die „Presse" konstatirt, daß die öffentliche Meinung „durch unwiderlegliche Thatsachen gründlich enttäuscht" (die „Presse" hat vor dem Kriege nicht am wenigsten bazu beigetragen, sie gründlich zu täuschen. D. Red.) sich mit schweren Sorgen über den Bestand des Reiches, über unfruchtbare Gefährdung von Gut und Blut trage. Das Volk wünsche den Frieden, wenn derselbe diese Sorge gründlich beseitige; es wünsche nicht die Fortführung eines Krieges, „wenn dieser blos zu vorgeblicher Wahrung der Waffenehre, die nach Custozza keiner Wahrung mehr bedarf, zur Aufrechthaltung traditioneller Politik oder zur Schlichtung des Rangstreites der betheiligten deutschen Herrschergeschlechter geführt würde." — Der Aufruf des Statthalters von Nieder-Oesterreich, Graf Chorinsky, hat bei einer solchen Stimmung der Gemüther begreiflicher Weise keinen Beifall finden können; derselbe ist nachträglich übrigens dahin interpretirt worden, daß es sich nicht um die Aufbietung des „Landsturms" wie im Jahre 1809), sondern um eine einfache Aufforderung zum möglichst zahlreichen Eintritt in das steirische Alpenjägerkorps des Grafen Arthur Mensdorff handle, welches die Bestimmung habe, den kleinen Krieg gegen den Feind zu führen. Einen ähnlichen Aufruf hat am 18. der Statthalter von Ober-Oesterreich Freiherr v. Spiegelfeld in der amtlichen „Linzer Ztg." an alle waffenfähigen Männer Ober-Oesterreichs erlassen. — In Kärnthen hat der Landeshauptmann Graf Goes den Landsturm aufgeboten; es geht daraus hervor, daß zum Schutze gegen Italien am Isonzo ein starkes österreichisches Armeekorps Stellung nehmen wird, daß aber zur Unterstützung der in Kärnthen stehenden Truppen das Aufgebot des Kärnthner Landsturm dennoch erforderlich ist. — In Krain hat der Statthalter Frhr. v. Bach ebenfalls alle waffenfähigen Männer aufgeboten; bis die Bewaffnung mit Schießgewehren erfolgen könne, solle Jeder ergreifen, was er gerade habe: Flinten, Sensen u. s. w. Dieser Aufruf hat in Laibach eine große Aufregung hervorgerufen. Der Bundesausschuß von Krain und der Laibacher Gemeinderath haben beim Statthalter gegen diese ohne ihr Einvernehmen getroffene Maßregel energische Einsprache erhoben und gleichzeitig eine Deputation zur Beschwerdeführung nach Wien geschickt; der Statthalter erklärte, über diesen auffallenden Protest dem Staatsminister sogleich Bericht erstatten zu müssen. — Der „Debatte" zufolge werden auch in den nordwestlichen Komitaten Ungarn's Vorkehrungen getroffen, um im Falle einer preußischen Invasion das Landvolk aufzubieten; die Leitung der Organisation sei dem früheren Hofkanzler Graf Anton Forgach übertragen. — Ueber den Zweck der am 14. nach Wien abgereisten galizischen Adelsdeputation erfährt man, daß derselbe dahin gerichtet ist, dem Kaiser unter der Bedingung, daß er Galizien dieselben nationalen und politi- Rechte gewährt, welche Ungarn beansprucht, die ganze Unterstützung des Landes und besonders des polnischen Adels anzubieten. Dieser Zweck wird aber von den Eingeweihten geheim gehalten und statt dessen verbreitet, die Deputation sei lediglich in der Katastral-Angelegenheit nach Wien gegangen.

Vom Kriegsschauplatze.

Berlin, 23. Juli. Aus Paris wird die Annahme der Friedenspräliminarien durch Oesterreich bestätigt. Nach Allem, was über die österreichischen Zustände bekannt wird, ist trotz der Heranziehung eines Theiles der Südarmee die Fortsetzung des Krieges unmöglich, und man kann in Wien dem Kaiser der Franzosen nur den höchsten Dank wissen für die guten Dienste, durch welche er die Hauptstadt vor dem sonst sichern Falle bewahrt. Die preußische Armee hat den weiten Marsch von Königgrätz bis an die Thore Wiens, wenn man von einigen wenigen unerheblichen Scharmützeln der Kavallerie absieht, ohne jeden Widerstand zurückgelegt. Wohl nur, weil die Nordarmee nicht mehr operationsfähig war, wurde sie fast ganz nach Olmütz gezogen, um sich dort aufs Neue zu sammeln und zu ordnen. Immerhin mag Benedek geglaubt haben, daß die Preußen es nicht wagen würden, diese ausgedehnte und starke Festung in ihrem Rücken zu lassen, und daß er durch den Rückzug in diese Position also Wien retten werde. Als die preußische Armee sich aber nicht daran kehrte, sondern den Marsch auf die Hauptstadt fortsetzte, war die Nordarmee nicht einmal im Stande, irgend einen kräftigen Stoß auf die preußischen Verbindungslinien auszuführen. Obwohl doch ungefähr 200,000 Mann nach Olmütz gelangt sein müssen, war mit ihnen so wenig etwas Selbstständiges anzufangen, daß man sich nachträglich entschloß, sie nun auch schnell nach Wien nachzuschieben, während man früher wenigstens vor den Preußen dorthin hätte gelangen können. Man brachte noch etwa 40,000 Mann mit der Eisenbahn nach Lundenburg durch, und andere Abtheilungen mögen längs der March passirt sein. Nach der Besetzung von Lundenburg und Holitz durch die Preußen ist aber der Rest der Nordarmee von Wien abgeschnitten und muß sich auf weiten Umwegen durch Ungarn durchschleichen. Diese in der Kriegsgeschichte fast beispiellos dastehende Verzettelung und Verschleuderung eines Heeres von solcher Kopfzahl, wie die Nordarmee sie selbst nach der Niederlage bei Königgrätz noch aufzuweisen hatte, beweist gewiß am Deutlichsten, daß man in Wien mit den materiellen, wie mit den moralischen Mitteln zu Ende ist.

Uebrigens scheint die preußische Regierung die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, um bei einem ungünstigen Verlaufe der Friedensverhandlungen den Krieg mit Nachdrnck wieder aufnehmen zu können. Wenigstens enthält die „Nordd. A. Z." folgende Mittheilung:

Seitdem unsere Armeen die österreichische Grenze überschritten haben, sind noch nicht vier Wochen vergangen, und schon liegen vier vom Feinde besetzte Festungen: Theresienstadt, Josephstadt, Königgrätz und Olmütz, hinter uns; wir stehen mit unseren Spitzen vor den mit schweren Geschützen armirten Schanzen von Floridsdorf, vor unseren Flügeln liegen einerseits die große Festung Comorn, andererseits die Befestigungen von Linz. Daß wir unseres Belagerungstrains bedürfen könnten, wurde beim Beginn des Krieges allerdings vorausgesetzt, daß wir ihn aber so schnell und in solcher Ausdehnung gebrauchen würden, war kaum zu erwarten, Was zu einem Belagerungstrain gehört, was für ausgedehnte Arbeiten zu einer vollständigen Ausrüstung nöthig sind, kann nur ein Fachmann beurtheilen. Es sei hier nur erwähnt, daß die 250 schweren Geschütze den bei weitem geringsten Theil des ganzen ungeheuren Materials repräsentiren. Gewiß ist es ein neuer Beweis für die Vortrefflichkeit unserer Einrichtungen, daß, trotzdem sich das Bedürfniß nach Belagerungsgeschütz weit früher und in viel größerer Ausdehnung, als anzunehmen war, herausgestellt hat, schon jetzt der ganze Belagerungstrain nach den Orten seiner Bestimmung unterwegs ist.

— Ueber das von der Brigade Malotki (4. und 44. Inf.-Reg.) bei Tobitschau gelieferte Gefecht, durch welches der Eisen-

bahn-Knotenpunkt Prerau gewonnen wurde, gehen der „N. Pr. Z.“ noch folgende Details zu:

In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. erhielt der General v Malotki den Befehl, mit seiner Brigade und der ihm zugetheilten 4pfündigen Batterie über Tobitschau die Defileen der March auf Prerau zu öffnen, damit das Kavalleriekorps vorgehen und die Eisenbahn dort zerstören könne. Derselbe trat Morgens um 4 Uhr den Marsch an und mußte Vorsicht gebrauchen, da Nachrichten einliefen, es zögen sich noch bedeutende feindliche Streitkräfte von Olmütz auf Wien. Als die Brigade eine halbe Meile von Tobitschau angelangt war, fand sie diese Nachricht bestätigt, indem auf jener Straße Infanterie, Geschütze und viele Wagen zu sehen waren. Dies gab dem Brigade-Kommandeur Veranlassung, die Bataillone in Kompagnie-Kolonnen auseinanderzuziehen und auf Tobitschau scharf vorzugehen. Gegen jene Marsch-Kolonnen zog er die Batterie vor und ließ feuern, was der Feind sofort mit Granaten in Massen erwiederte. Das Füsilier-Bataillon 44. Infanterie-Regiments ging mit Entschiedenheit vor; die feindliche Batterie von 16 Geschützen wurde durch die Infanterie beschossen und von dem 5. Kürassier-Regiment im Abfahren genommen. Als ein in der linken Flanke gelegenes Wäldchen, bei dessen Verlassen der Feind sehr starke Verluste hatte, gewonnen war, ließ der General die Brigade links schwenken, entsandte zwei Bataillone 4. Regiments unter dessen Oberst v. Wedell nach Prerau, mit den übrigen 4 Bataillonen trieb er 7 feindliche Bataillone eine halbe Meile weit, als neue feindliche Batterien auftraten. Gegen diese wurden unsere Geschütze alsbald in Thätigkeit gesetzt, dieselben zeigten sich dem Gegner überlegen, welcher sich unter sehr erheblichen Verlusten zurückzog, während die diesseitigen Verluste im Verhältniß zu denen des Feindes sehr gering sind. Leider fiel im Wäldchen der Oberstlieutenant v. Behr vom 44. Regiment; die Lieutenants Martens und Weißermel von demselben Regiment wurden verwundet. — Der Oberst v. Wedell hatte gleichzeitig für die Kavallerie die Defileen geöffnet, welcher es hiernächst gelang, die Eisenbahn zu zerstören.

Hiermit in Verbindung stand eine Attake des schlesischen Kürassier-Regiments Nr. 1, über welche noch Folgendes berichtet wird: Am 14. wurde das genannte Regiment von Kostelet in Mähren zu einer Rekognoszirung über Prosnitz, Tobitschau gegen Prerau hin zur Zerstörung der dortigen Eisenbahn und des Telegraphen vorgeschickt. Abends etwa um ³/₄9 stieß das Regiment 300 Schritt westlich des Dorfes Biscupitz auf 1 Bataillon österreichischer Infanterie, die in zwei Quarrés formirt war. Das Regiment griff dieselben eskadronsweise durch Attaken an. Die 1. Eskadron hatte die erste Salve auszuhalten, demnächst folgte die 2., dann die 4. Eskadron, welche als Avantgarde vorgeschickt war, zuletzt die 3. Eskadron in der linken Flanke. Die Quarrés wurden durchritten und von dem Regiment umzingelt. Während die Infanterie aufgefordert wurde, die Waffen zu strecken, erschien aus dem benachbarten Dorfe Biscupitz unter dem Schutze der inzwischen vollständig eingetretenen Dunkelheit neue Infanterie, welche auf das Regiment zu schießen begann. Die Verwirrung war durch die Dunkelheit so groß geworden und die Pferde an die aufblitzenden Schüsse nicht mehr heranzubekommen, so daß das Regiment nach rückwärts etwa 300 Schritt wieder gesammelt werden mußte, in aller Ordnung sich wieder zurückzog und den Rest der Nacht bivouakirte. Das Heranreiten der Eskadrons, so wie das Durchreiten einzelner Reiter durch die Quarrés geschah mit musterhafter Entschlossenheit und Kühnheit. Das Regiment hat den Verlust zweier Offiziere zu beklagen, die den Heldentod in den Quarrés fanden. Der Lieutenant Graf v. Littichau blieb auf dem Kampfplatz an einem Stich durch den Unterleib. Der Lieutenant von Elßner starb am anderen Tage an einem Schuß durch die Brust. Dem Lieutenant v. Tschammer-Osten, der mit einem kühnen Sprunge in das Quarré setzte, wurde der rechte Zeigefinger abgeschossen. Der Lieutenant v. Watzdorf erhielt einen Bajonnetstich in die linke Schulter. Der Portepéefähnrich v. Wostrowsky erhielt durch den Küraß einen Bajonetstich in die Brust (ganz leicht). Dem Pr.-Lieutenant Frhrn. v. Buddenbrock, Führer der 4. Eskadron, so wie dem Portepéefähnrich v. Watzdorf wurden die Pferde unter dem Leibe erschossen. Der Verlust des Regiments beträgt an Todten: 2 Offiziere, 5 Gemeine, 6 Pferde. Verwundet: 2 Offiziere, 1 Unteroffizier, 9 Kürassiere. Vermißt: 1 Offizier, Lieutenant v. Ruffer. Ein solcher Muth wäre eines besseren Resultates würdig gewesen. Die inzwischen eingetretene vollständige Dunkelheit verhinderte jedes weitere Unternehmen gegen den Feind. Am andern Morgen früh 6 Uhr brach das Regiment in der vereinigten Kavallerie-Division wieder gegen den Feind auf und machte das Gefecht bei Bub mit. Es stand längere Zeit im heftigsten Granatfeuer, wodurch drei Mann verwundet und neun Pferde erschossen wurden, außerdem vermißt vier Mann.

— Gestern (22.), am Tage des Abkommens über die Waffenruhe, wird die preußische Avantgarde an mehreren Punkten bereits ganz nahe bei Wien gestanden haben. Die Wiener Blätter enthalten folgende Nachrichten:

Gänserndorf, 18. Juli, Nachts. Preußische Truppen sind heute in Dürnkrut eingerückt und haben auch das benachbarte Pyrawarth besetzt.

Kornenburg, 19. Juli, früh. Der Feind, welcher bis Stockerau streifte, hat sich zurückgezogen.

Wagram, 19. Juli. Heute haben preußische Vorposten in der Stärke von 2000 Mann Gänserndorf besetzt.

In Wolkersdorf und Gänserndorf stehen preußische Vortruppen, hinter welchen sich der Flankenmarsch des preußischen Armeegros zu vollziehen scheint.

Ausland.

Rom. Der Kardinal d'Andrea hat in einem Schreiben vom 28. Juni, das er an die Geistlichkeit und die Bevölkerung der Diöcese von Sabina und der Abtei von Subiaco (er ist bekanntlich Bischof von Sabina und Abt von Subiaco) gerichtet, gegen die Maßregel protestirt, die ihm die Ausübung seiner Amtspflichten in seiner Diöcese und Abtei untersagt. Er kündigt an, daß er sich an den Papst gewandt, damit derselbe eine Maßregel rückgängig mache, die anti-kanonisch sei, indem er sich keines kanonischen Fehlers schuldig gemacht habe. — Wie das „Mem. dipl.“ von hier erfährt, ist der französische Botschafter Graf Sartiges von seiner Regierung beauftragt worden, dem Papste die bestimmte Versicherung zu ertheilen, daß die Abtretung von Venetien an Italien, weit entfernt, die Aufrechterhaltung seiner weltlichen Macht im Sinne der Konvention vom 15. September zu gefährden, grade eine neue und mächtige Bürgschaft für die loyale Ausführung dieser Konvention durch das italienische Kabinet sein werde.

⊙ **Warschau,** 19. Juli. Gestern kamen wieder 12 aus dem letzten Aufstand nach dem Innern Rußlands verbannt gewesene Polen in ihr Vaterland zurück. Dieselben sind amnestirt worden und gehören sämmtlich der Klasse der Hofbedienten an (Köche, Gärtner ꝛc.); sie müssen nun ein Unterkommen suchen, da ihre früheren Brodherren, auf deren Geheiß sie hauptsächlich in die Reihen der Aufständischen getreten, vielleicht selbst verbannt oder durch den Aufstand so heruntergekommen sind, daß sie ein derartiges Dienstpersonal nicht halten können. Wie die Zurückgekehrten erzählen, machen viele ihrer verbannten Genossen von der Amnestie gar keinen Gebrauch und ziehen es vor, lieber in der Verbannung zu bleiben, als in ihr Vaterland zurückzukehren, weil sie sich dort bereits eine Existenz gegründet haben und sich materiell besser befinden, als sie sich in ihrer verarmten Heimath stellen zu können die Aussicht haben. — Die zum September angeordnet gewesene Rekrutirung wird, wie man hört, ganz unterbleiben, da die Freiwilligen, welche sich zum Eintritt ins Heer bereits gemeldet und noch melden, den diesjährigen Ersatzbedarf vollständig decken. — Von diesen sich freiwillig zum Soldatendienst Meldenden gehören die meisten den aus der Verbannung Entlassenen an, die brodlos sind und lieber noch ins Heer treten, als betteln gehen. — Das Interesse für die Vorgänge in Deutschland ist hier sehr rege und mit gespannter Erwartung werden die Nachrichten von dorther verschlungen. Auch die Theilnahme für die verwundeten Krieger zeigt sich, und in verschiedener Weise werden Spenden für diese hier zusammengebracht und abgeschickt. Wenn auch derartige Anregungen sowohl auf Preußen als auf Oesterreicher sich erstrecken, so ist doch das regere Hervortreten der Sympathien für Preußen überall sichtbar, und auch die Polen neigen jetzt allgemein mehr auf diese, als auf die Seite Oesterreichs. — Der Gesundheitszustand im Lager ist gut; auch in der Stadt ist derselbe in der Bevölkerung ebenfalls normal, und wenn auch hier und da Erkrankungen an Ruhr und Typhus vorkommen, so ist dies doch nicht epidemisch. Seit einigen Tagen herrscht trockenes Wetter bei 18 bis 20° +. — Die einlaufenden Ernteberichte sind befriedigend und stellen gute Erträge in Aussicht.

Newyork, 11. Juli, Morgens. Das Haus der Repräsentanten hat die Tarif-Bill mit 94 gegen 53 Stimmen angenommen. Dieselbe geht jetzt an den Senat. — Im Senate ist von Wade eine Bill, ähnlich der früher im Repräsentantenhause beantragten, eingebracht worden, um eine mexikanische Republik-Anleihe von 50 Millionen Dollars zu garantiren. — Wie es heißt, bereitet der Präsident ein Veto gegen die neue Freigelassenen-Bureau-Bill vor. — In Alabama, Georgia und Südcarolina sind Konventionen einberufen, um Abgeordnete zu dem bevorstehenden National-Konvent in Philadelphia zu wählen.

Pommern.

Stettin, 24. Juli. Wie wir erfahren, wird der hiesige Nicolai-Chor unter Mitwirkung geschätzter Künstler und zum Besten unserer verwundeten Krieger am Mittwoch den 1. August in der hiesigen St. Jacobi-Kirche ein geistliches Konzert veranstalten. Wir empfehlen dieses Unternehmen dem geehrten Publikum.

Stettin, 24. Juli. Gestern Abend traf hier vom Kriegsschauplatze resp. aus verschiedenen Lazarethen ein Rekonvalescenten-Kommando von 41 Mann an, von welchem 2 Unteroffiziere und 27 Mann in das hiesige Lazareth aufgenommen werden sollten. Da dies aber bereits überfüllt ist, so mußten diese Leute in Bürgerquartieren untergebracht werden.

— Von gestern bis heute sind an der Cholera vom Civil erkrankt 33, gestorben 31, und zwar im 1. Polizei-Revier resp. 6 und 5, im zweiten 8 und 7, im dritten 2 und 2, im vierten 8 und 8, im fünften 9 und 9; vom Militär erkrankt 6, gestorben 1. Im Ganzen sind seit dem 2. Juni angemeldet: 2855 Erkrankungen und 1756 Sterbefälle, darunter vom Militär resp. 309 und 115.

— Heute Mittag 12 Uhr wurde die Feuerwehr allarmirt. Schulzenstraße Nr. 18 hatte ein auf dem Boden stehender Bettsack, vermuthlich durch fortgeworfene brennende Cigarren, Feuer gefangen und war bereits eine Bretterwand und ein Balken angebrannt. Das Feuer war jedoch bei Ankunft der Feuerwehr schon durch die Hausbewohner gelöscht.

— Der Lieutenant im thüringschen Inf.-Reg. Nr. 32 Oskar Bollmann aus Stralsund ist am 10. d. Mts. an seinen in der Schlacht bei Hammelburg erhaltenen schweren Wunden gestorben.

— (Ostſ.-Z.) Mit dem 1. k. M. wird der hiesige „Hülfsverein für die Armee im Felde“ zwei Lazarethe (in Nemitz und in dem Asyl für entlassene Sträflinge) mit resp. 25 und 16 Betten vollständig ausgerüstet disponibel haben. Wegen Belegung derselben hat er sich bereits an die Intendantur mit der Bitte gewandt, hierzu vorzugsweise Stettiner, mindestens Pommern zu designiren. Das ebenfalls zum Lazareth eingerichtete Johanniter-Krankenhaus in Züllchow wird Seitens des Vereins nur mit Verbandzeug und dergleichen versehen, während die Pflege der Kranken und Verwundeten von dem Orden selbst geschieht.

Stargard. Gestern Morgen entfloh der in der letzten Schwurgerichtsperiode zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Arbeiter Krüger von hier aus dem Kriminalgefängniß, von wo aus er sich nach dem Marienkirchhofe begeben hatte und dort auf das Dach eines Hauses geklettert war. Er wurde jedoch dort von den ihn suchenden Beamten entdeckt und nach seiner unfreiwilligen Behausung zurückbefördert.

Stralsund. Die Sekonde-Lieutenants im 2. Bataillon Stralsund 1. pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 2, v. Haselberg und Gurlt sind unter dem 12. Juli zu Premier-Lieutenants befördert.

— Eine große Menge von Lebensmitteln und Erfrischungen aller Art, die zur Verpflegung und Stärkung der im Felde stehenden Truppentheile unserer Provinz und namentlich unserer Garnison hier aus der Stadt und vom Lande zusammengebracht war, ist am 17. Juli in zwei Eisenbahn-Transportwagen nach dem Kriegsschauplatze abgegangen. Von einem der vier Herren, die sich den Beschwerden dieser Reise unterzogen haben, um den Transport zu begleiten und denselben den Truppen baldigst zuzuführen, ist die Nachricht hier eingegangen, daß sie am 19. in Reichenberg glücklich eingetroffen und dort von dem Etappenkommandeur angewiesen sind, die Richtung über Prag zu nehmen, daß sie ferner die beste Aussicht hätten ihren Reisezweck vollständig und schnell zu erreichen. Die Herren haben im Lazareth zu Görlitz den Major v. Malotki und den Hauptmann von dem Knesebeck besucht und beide in der Besserung gefunden.

(Eingesandt.)

Die Wasserkunst auf dem Roßmarkte geht ihrer Vollendung entgegen und wird, Dank den Bemühungen der städtischen Behörden, bald wieder eine Zierde der Stadt bilden. Wünschenswerth wäre es, daß die neue Anlage auch sofort für die Reinlichkeit und Gesundheit der Stadt verwandt würde, und daß das abfließende Wasser demnach zum Durchspülen der verschiedenen Rinnsteine des Roßmarktes verwandt würde. Es würden dann nicht nur der Roßmarkt, sondern auch die benachbarten Straßen einen wesentlichen Gewinn von der Einrichtung haben.

Literarisches.

Der deutsche Krieg von 1866. Leipzig. Verlag von Quandt und Händel. Unter diesem Titel erscheinen eine Reihe zwangloser Hefte zum Preise von 2½ Sgr. in gediegener Ausstattung und mit zahlreichen Holzschnitten. Das erste Heft, das uns vorliegt, enthält die Bilder von General Steinmetz und vom Kronprinzen und die Ankunft einer Schwadron an der sächsischen Grenze. Wer eine zusammenhängende Darstellung der Kriegsereignisse wünscht, dem können wir das Blatt empfehlen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Juli. In Mittel-Deutschland dürften, von Frankfurt abgesehen, noch Kriegs-Kontributionen preußischerseits erhoben werden. Bezüglich der künftigen Friedens-Stipulationen soll sich Rußland für Darmstadt verwandt haben.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Sämmtliche Mitglieder und Beamte der Taxis'schen General-Direktion des Ober-Postamts haben sich durch den üblichen Revers, vorbehaltlich des geleisteten Diensteides, zum Gehorsam gegen die preußische Administration verpflichtet. Die Verwaltung nimmt unter preußischer Leitung ihren geordneten Fortgang, die Einnahmen verbleiben der Taxisschen Kasse. Man erblickt in der nun eingetretenen Veränderung mit Befriedigung einen Beginn der für die allgemeinen deutschen Verkehrs-Interessen so dringend gewünschten Verbesserung des Postwesens.

Wien, 23. Juli. Amtlich wird gemeldet, daß der Angriff der Preußen auf Plumenau (zwischen Brünn und Olmütz und westlich von Proßnitz) von der Brigade Mandel zurückgeschlagen worden sei.

Florenz, 23. Juli. Der Deputirte Boggio ist, wie man versichert, in dem Seegefechte bei Lissa gefallen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Paris, 24. Juli. Der „Moniteur“ meldet: Italien hat seine Zustimmung zur Suspendirung der Feindseligkeiten kund gegeben.

Viehmärkte.

Berlin, 23. Juli. An Schlachtvieh wurden auf hiesigem Viehmarkte zum Verkauf aufgetrieben:

An Hornvieh 1188 Stück. Export-Geschäfte nach Hamburg waren nur sehr schwach, die Ankäufe für den Armeebedarf waren dagegen umfangreich und fanden solche in bester Qualität statt, die Preise für letztere stellten sich auf 16—17, auch 18 Rt., mittlere wurde für 14—15 Rt., ordinäre für 9—11 Rt. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht verkauft.

An Schweinen 1777 Stück. Export-Geschäfte fanden fast gar nicht statt, beste feine Kernwaare (mecklenburger) wurde vorzugsweise gesucht und mit 17 Rt. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schafen 11,106 Stück. Durch den Ankauf von einigen tausend Stück Hammeln bester Qualität wurde hiermit das Geschäft sehr belebt, doch Mittelwaare konnte selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden, wogegen sich die Preise für erstere Qualität günstiger gestalteten.

An Kälbern 430 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu höheren Preisen aufgeräumt wurden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 22. Juli, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Colberg (SD), Streck von Danzig; Der Preuße (SD), Heydemann von Königsberg; Isabella, Froud von Grangemouth, löscht in Swinemünde. — 23. Juli, Vorm. 6 Södskende, Hansen von Sunderland; Marte Bergitte, Olsen von Christiansund; Maria, Klickow von Kopenhagen; Pacific (SD), Brown; Humber (SD), Gätjens von Hull; Krasnasagorka (Russ. Kriegsschiff), Podouchtin von Kronstadt; Citadel (SD), Carpenter von Newcastle, löscht in Swinemünde. Wind: NW. Strom eingehend. Revier 15⁷/₁₂ F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Juli. Witterung: trübe und regnicht. Temperatur + 16° R. Wind: NW.

An der Börse.

Weizen matt und etwas niedriger, loco pr. 85pfd. gelber 60—68 Rt. bez., mit Auswuchs 45—58 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juli 68 Rt. bez., Juli-August 67¼ Rt. bez., September-Oktober 67½ Rt. bez. u. Br.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 41½—43 Rt. bez., Juli-August 42 Rt. bez., August-September 42⅜ Rt. bez., 42¼ Br., September-Oktober 43¼ Rt. bez., Frühjahr 43 Rt. Br. u. Gd.

Gerste loco pr. 70pfd. pommersche 37—39 Rt. bez., schlesische 38 bis 40½ Rt. bez., ganz feine märker 43¾ Rt. bez.

Hafer loco pr. 50pfd. 26—27 Rt. bez.

Winterrübsen loco 71—73 Rt. bez., September-Oktober 76¾, ½ Rt. bez., 76¾ Gd., 77 Br.

Rüböl schwach behauptet, loco 12 Rt. bez. u. Br., August-September 11⅝, 7/12 Rt. bez., September-Oktober 11⅔, ⅝ Rt. bez., Oktober-November 11⅝ Rt. bez.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 14¾ Rt. bez., Juli-August 14⁵/₂₄ Rt. bez, August-Septbr. 14¼ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 14⅓ Br.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen.

Hamburg, 23. Juli. Getreidemarkt leblos und flau, Termingetreide fest, doch ruhig. Weizen pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 114½ Bankothaler Br., 114 Gd., pr. September-Oktober 115 Br., 114 Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 74½ Br., 73½ Gd., pr. September-Oktober 75 Br. u. Gd. Oel pr. Juli 25¼ flau, pr. Oktober 25½ fest. Kaffee fest. Zink loco 1000 Ctr. zu 13⅝, 6000 Ctr. pr. Okt.-Nov. zu 13⅞ verkauft.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.